

Heinz Grill
Die 7 Lebensjahrsiepte
und die 7 Chakren

Heinz Grill

Die 7 Lebensjahrsiebte und die 7 Chakren



Ein praktischer Weg zur übersinnlichen
Erkenntnisentwicklung

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Zur Bedeutung des Titelbildes – eine Trilogie	12
Gedicht	18

Aus einer Vortragsreihe von 1994

Die sieben Chakren – die sieben Energiezentren	19
Die Entwicklung einer höheren übersinnlichen Erkenntnis über die <i>cakrāḥ</i>	
Die 7 Chakren	
Der Begriff des <i>cakra</i>	
Die sieben Zentren und die sieben Lebensjahrsiebt	26
Was ist der Astralleib?	
Zu der Geschichte der Chakren	
Glaube oder konkrete Gedankenbildung?	
Die Chakren stehen in Verbindung mit verborgenen innersten Ebenen	32
Eine solide Auseinandersetzung mit Realitätsebenen	
Äußere Manipulationen an Chakren sollen vermieden werden	34
Welches Gefühl entsteht durch eine vergleichende Betrachtung?	
Die Begriffe <i>brahman</i> und Gott	
Das erste Lebensjahrsiebt – <i>mūlādhāra-cakra</i>	38
Die Dreigliederung des Astralleibes	
Die Pflanze in sieben Gliedern als Bild für das rhythmische Kräftewirken im Menschen	40
Der Kampf im mittleren Glied des Astralleibes	
Welche spezifische Kampfsituation erstrahlt aus dem Kosmos hinein bis in das <i>mūlādhāra-cakra</i> ?	
Die <i>kuṇḍalinī śakti</i> im ersten Zentrum	44
Welche Substanz lebt im Astralleib?	
Wohin gelangen Begehrenskräfte, die durch Moralität und zielsichere Entschiedenheit zurückgewiesen werden?	
Der Elefant ist ein Ausdruck für die Urbildekraft	
Die Entwicklung von innerstem Aufrichtevermögen und Wahrheitsliebe	50
Die physische Mitte des Körpers	
Der Mond ist der Regent des ersten Zentrums	
Das erste Chakra korrespondiert mit dem Erdenelement	
Die Seeleneigenschaft, die das erste Zentrum fördert	

IMPRESSUM

komplett neu gestaltete und erweiterte Ausgabe 2019
des 2007 erschienen Titels:
„Die sieben Lebensjahrsiebt, die sieben Energiezentren und
die Geburt aus Geist und Wasser“

Synergia Verlag, Basel, Zürich, Roßdorf
eine Marke der Sentovision GmbH
www.synergia-verlag.ch

Alle Rechte vorbehalten
Copyright 2016 by Synergia Verlag, Roßdorf
Coverbild: Isis-Tempel

Vertrieb durch: Synergia Auslieferung
www.synergia-auslieferung.de

Printed in EU
ISBN: 978-3-907246-05-4

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das zweite Lebensjahrsiebt – <i>svādhiṣṭhāna-cakra</i>	58	Das fünfte Lebensjahrsiebt – <i>viśuddha-cakra</i>	116
Die Entwicklung von tiefen Empfindungen	58	Krisensituationen in Übergangszeiten	116
Die Tiergestalt im <i>svādhiṣṭhāna-cakra</i>		Der Begriff der Körperfreiheit	
Das Chakra und die zugehörigen Organe		Die Fähigkeiten, die im fünften Jahrsiebt entwickelt werden	118
Natürliche Handlungskraft und künstlerische Ästhetik	62	Der Glaubensbegriff in Institutionen	
Sammeln und Ausfließen		Der Entwicklungskampf in der astralen Sphäre um das Bewusstsein	
Die Anlage der vertrauenden Empfindung zum Gedanken	64	Die sechzehnbältrige Lotusblume	122
Die Bedeutung des Namens „ <i>svādhiṣṭhāna</i> “		Wie erkennt man Unterschiede von freien Vorstellungen zu aufsteigenden Projektionen?	
Die Geburt des Ätherleibes im 2. Lebensjahrsiebt		Der Neuanfang	124
Das Erschauen des Chakra		Der Name des Zentrums	
Eine vorbereitende Übung zur Wahrnehmung des Ätherleibes		Vergleichende Betrachtung	
Annäherungen zum zweiten Zentrum		Die Entfaltung des 5. Zentrums bildet eine Grundlage zur Hellsichtigkeit	
Das <i>maṇipūra-cakra</i> im dritten Lebensjahrsiebt	74	Hindernisse auf dem Weg	130
Esoterische Vorbetrachtung	74	Das Denken vermittelt Licht in die Dunkelheit	
Die Wortbedeutung von <i>maṇipūra-cakra</i>		Verdunkelung im Verdauungsbereich durch die Leere des <i>viśuddha-cakra</i>	
Das Aufsprießen der Lebendigkeit im Begehren	76	Formkräfte entstehen durch das Denken	
Die Zahl 3		Das fünfte Zentrum in Bezug zu den Sinnesorganen	
Die Wirbelsäule in ihrer Dreigliederung		Das sechste Lebensjahrsiebt – <i>ājñā-cakra</i>	138
Das Erleben der Weite über den Atem		Weitere Sensibilitätsvorgänge in den ansteigenden Jahren	138
Die Bindung als Wesenheit		Die Wortbedeutung von <i>ājñā</i>	
Die Beziehungsfähigkeit unabhängig von Bindungen	84	Die Wirklichkeit der Konzentration	140
Das Tiersymbol im <i>maṇipūra-cakra</i>		Das <i>ājñā-cakra</i> und seine Entwicklung durch das Bewusstsein	
Annäherung an das dritte Zentrum durch visuelle Beobachtung		Die Darstellung des Yoga mit den feinstofflichen Nervenkanälen	
Bindungen verhindern konkrete Zielvorstellungen und deren angemessene Realisierung		Die neue Identität im Menschen durch die Idee und Realität des Gedankens	144
Die schizophyme Symptomatik in Bezug zu einer Schwäche im dritten Zentrum		Wie lässt sich das Stirnzentrum hellsichtig erleben?	
<i>Tejas</i> – die Brillanz der Lichtfülle		Der Filtrationsprozess im Gedanken	
Das vierte Lebensjahrsiebt – <i>anāhata-cakra</i>	94	Die Farbe Weiß erhellt das <i>ājñā-cakra</i>	
Der Vergleich zwischen drittem und viertem Zentrum		Der konzentrierte Gedanke wirkt stabilisierend	
Ein wahres Selbstempfinden ohne äußere Emotionalität	96	Die Stirn und die Meditation	
Die wörtliche Bedeutung von <i>anāhata</i>		Was bedeutet ein „konkreter Gedanke“?	
Wie entsteht der Klang ohne Materie?		Das siebte Lebensjahrsiebt – <i>sahasrāra-cakra</i>	156
Geometrische Betrachtung zur Denkübung – 1	100	Das Werden der Idee bis hin zur authentischen Persönlichkeit	156
Wie nähert man sich der Sphärenmusik an?		Authentische Persönlichkeiten kennzeichnen das 7. Zentrum	
Geometrische Betrachtung zur Denkübung – 2	102	Die Persönlichkeit und die Person	
Die Empfindung der Unmittelbarkeit des Klanges		Flammenbildungen bezeichnen das siebte Zentrum	
Die innere religiöse Gesinnung entsteht durch die Beziehung	104	Das siebte Lebensjahrsiebt	162
Zwischen Weltenflucht und Weltenverhaftung		Die Erkräftung des menschlichen individuellen Daseins	
Wie lässt sich das <i>anāhata-cakra</i> im übergeordneten Prozess erkennen?		Die Schulung zur Entwicklung einer Idee bis hin zur Realisierung	164
Eine anerkennende und gebende Haltung erbaut sich als Herzenskraft	108	Der Hüter der Schwelle	
Das Tiersymbol im <i>anāhata-cakra</i>		Die Bedeutung der persönlichen Begegnung im Sinne einer geistigen Begegnung	166
Die Organe, die dem Herzzentrum zugeordnet sind		Das siebte Zentrum und sein Zusammenhang mit der Physiologie	
Die denkende Forschungsarbeit als Grundbasis zur höheren Erkenntnisbildung		Die Bedeutung der persönlichen Begegnung für die seelisch geistige Entwicklung	
Das Sonnenstadium des entwickelten Herzens		Wie lässt sich das siebte Zentrum erkennen?	

Die vitale Energie	172	Die Entwicklung des Herzzentrums in der Neuschöpfung des Bewusstseins	224
Die unterschiedlichen Energiequalitäten	172	Das neue ätherische Herz	224
Verschiedene Definitionen von Energie		Die innere Auferstehung	
Vorsicht vor Gruppe und schlechter Gesellschaft	174	Mit der Entwicklung des Herzzentrums wird der Mensch authentisch und kann auf alle missionarische Tätigkeit verzichten	
Der Weg der Energie		Die Willensgrundlage zum Streben	228
Übungen sollten nicht materialistisch verstanden werden	176	Die Entwicklung eines Bewusstseins für die Ebenen	
Die Hüllen um das Selbst nach orientalischer Philosophie		Verschiedene Wirkungen auf das Herz	
Begriffliche Analogien zu den Hüllen und der Weg vom Selbst bis zum Körper		Die Bedeutung des Verlustes	
Die Philosophie muss in Zusammenhang mit dem Menschen gedacht werden	180	Die Bedeutung von Übungen und die Notwendigkeit eines Tageskonzeptes	238
Der Gedanke verwandelt den Menschen		Verschiedenartige Übungen mit Vorstellungsinhalten	238
Wo befindet sich der Ursprungsort des <i>prāṇa</i> oder des Äthers?		Das Kosmische Gebet	
Die Regenerationsfähigkeit durch den Ätherleib		Der individuelle Wesenskern bleibt unabhängig von Äußerlichkeiten	240
Das neue Herz, die drei Kreise und der selige Reigen der Engelwesen	186	Das <i>mantra</i> zum kosmischen Gebet	
Die Ätherkraft des neuen Herzens		Der Mensch ist ein Individuum, das Tier lebt in Gruppierungen	
Die definitive Mitte des Menschen als seine Standposition	188	Die Bedeutung des Tageskonzeptes	244
Die Neugeburt des Menschen über den Ätherleib	188	Praktische Schritte zum Tageskonzept an einem Beispiel	
Signifikante Textstellen zur Neugeburt des Menschen		Die Entwicklung eines Bewusstseins für die Ebenen	
Die Verbindung der <i>cakrāḥ</i> für die Bewusstseinsentwicklung	190	Universale Inhalte, die in der Seele individualisiert werden, führen zu Offenheit sowohl im Diesseits als auch im Nachtodlichen	
Der Begriff <i>manas</i> , Voraussetzungen für die Geistschulung		Anmerkungen, Quellenangaben	248
Die typische Lichtsphäre des Engels		Zeichnungen, Bilder	251
Das Sinnbild des Kreises	194		
Die drei Kreise verbinden die Chakren			
Das Herz und die weitere Ausstrahlung in der Entwicklung des Menschen	196		
Der Begriff <i>buddhi</i>			
Die Lichtsphäre analog zum Archangelo			
Die spirituelle Entwicklung braucht mehr als Askese	200		
Die Unterscheidung zwischen freiem Gedankenaufbau und Willenszwang			
Praktische Wege zur Verwirklichung	202		
Der Begriff <i>ātman</i>			
Die analoge Erscheinung zum Archai			
Durch den Gedanken werden die Sinne frei			
Die Werte aus <i>manas</i> , <i>buddhi</i> und <i>ātman</i> sind bleibende Werte, die den Tod überdauern			
Die leidenschaftliche Aspiration und die Veredelung des Lebens	210		
Die Entwicklungs- und Verwandlungsprozesse in einem Leben	210		
<i>karma</i> und die Genetik			
Das zauberhafte Lichtwerden auf dem Schulungsweg	212		
Begriffliche Unterschiede des <i>karma</i>			
Das Wiedererflammen bisheriger Anlagen durch geistige Einflüsse			
<i>Āvaha-karma</i> – der Weg der Hindernisse	216		
Der Begriff <i>āvaha-karma</i>			
Die Rolle des Lehrers	219		
Der indische Weise Sri Aurobindo			
Der Opfergedanke von früher im Vergleich zu heute			

Vorwort

Es zieht sich eine lange Reihe großer Denker und Lebensphilosophen von den Anfängen idealistischer Philosophie mit ihrem ersten Höhepunkt bei Plato bis hin zur Phänomenologie Edmund Husserls und Max Schelers in den zwanziger und dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Als verbindendes Element könnte über dieser ganzen Reihe das Programm stehen, das Heinz Grill in seinem hier kurz zu charakterisierenden Buch aufgestellt hat: Der Übende soll „das Wesenhafte hinter der Erscheinung, das Unsichtbare hinter dem Sichtbaren und das werdende hinter dem Gewordenen erkennend wahrnehmen.“

Mit dem, was Heinz Grill mit diesem Buch leistet, reiht er sich ein in den imposanten Strang der Geistphilosophie, der Geschichte der Spiritualität. Dieser Strang fand bekanntlich durch das Aufkommen der Nazidiktatur ein jähes Ende – auch Rudolf Steiner, der in wichtigen Punkten seiner geistigen Schau dieser Richtung zuzuordnen ist, verabschiedete sich ja schon 1925 aus dem irdischen Leben.

Heinz Grill aber nimmt diesen abgerissenen Faden wieder auf und führt die Leser und die ihm folgen Wollenden mit der Macht seiner Gedanken und Worte in weitere Höhenzüge geistiger Wirklichkeiten, ohne dabei die grandiose spirituelle, philosophische und religiöse Kultur Indiens zu vernachlässigen.

Heinz Grill hat das vorliegende Buch zwar schon 1994 geschrieben. Aber die Neuauflage beweist überzeugend, dass geistige Wahrheiten und Wirklichkeiten nicht dem Vergänglichkeitsgesetz der Zeit unterliegen, sondern ewig aktuell bleiben.

Prof. Dr. theol. habil., Mag. Phil. Hubertus Mynarek

Zur Bedeutung des Titelbildes

Der Innenraum bildet im unbewussten Zustand das Selbst

Im gewöhnlichen unbewussten oder geistig noch nicht entwickelten Stadium des menschlichen Daseins sind ebenfalls die Chakren, die Energiezentren des Menschen, tätig. Sie sind wie die unsichtbaren Säulen eines Tempels. Sie leisten eine Vermittlungsaufgabe vom Kosmos und seinen Ausströmungen zum physischen Leib. Ein Fluss von unbewusster Energie ist in ihnen tätig. Jedes einzelne cakra, das noch nicht entwickelt ist, wirkt wie automatisch von außen nach innen, von einem kollektiv geprägten Bewusstsein oder von einem Umkreis anderer Menschen zu einem individuell orientierten Inneren. Die äußere Welt überträgt sich jeden Moment des Lebens über die Energiezentren auf die Psyche und Physis des Menschen.

Das Bild zeigt eine geschlossene Tempelanlage mit Säulen, die sich perspektivisch nach innen zentriert. Der Tempel ist ein Gleichnis für die physische und psychische Anlage des Menschen. Das mehr abgeschlossene Bild mit dem sich nach innen zentrierenden Raum überwiegt bei jedem Menschen, solange die Energiezentren noch nicht durch das vollreife Bewusstsein entwickelt sind. Die Chakren sind die Träger für Bewusstseinskräfte und die sensitiven Übermittlungsorgane für alle unbewussten Einflüsse. Der Kosmos erschafft ein Tempelgebäude mit seiner spezifischen Innenzentrierung und alle Einflüsse, die über die Psyche, durch Erziehung, gesellschaftliche Erlebnisse, Studiengänge oder Verhaltensnormierung an den Menschen herankommen, bilden einen Teil seines Innenraumes.

Dieses Bild kann als Meditationsbild dienen. Es beschreibt eine Einheit und einen Innenraum. Die Proportionen sind harmonisch abgestimmt. Es fehlt jedoch die Darstellung des Außenraumes und sein ungesehener Einfluss. Das Selbst des Menschen in seiner dreifachen Ausdrucksgebung von Körper, Seele und Geist erscheint vor der geistigen Verwirklichung wie ein für sich allein stehender Mikrokosmos.

Der Mensch bezeichnet deshalb das Selbst als seinen Körper und meint damit sein individuelles Leben.

Dieses Bild kann nun in eine Erweiterung gedacht und gezeichnet werden.



Die Geschlossenheit des Tempels.

Die geistige Verwirklichung des Menschen führt zu einer universalen Offenheit

Der Außenraum bildet im bewussten Zustand das Selbst

Die Chakren, die sensitiven Vermittlungsorgane für alle psychischen Einflüsse, die an den Menschen herankommen, senden, sobald sie entwickelt werden, ihre feinen Energien nach außen. Die Entwicklung der Chakren ist deshalb wie eine Art Offenheit zu verstehen.

Vollkommen anders erscheint deshalb das Erleben der ersten entwickelten Bewusstseinskraft und der damit in Bewegung gelangenden Energiezentren. Die Chakren, die sich nun öffnen, nehmen eine zarte Strahlkraft im fluktuierenden Austausch mit der Umgebung an. Das einzelne Zentrum, das sich zu bewegen beginnt, strahlt seine Kräfte an seine Umgebung und an den Kosmos ab, es erfüllt den Umkreis mit Licht und Farbe. Eine intensive und strahlende Offenheit lässt sich aus einer individuellen Mitte des Menschen erleben.

Durch die Entwicklung der Chakren kehrt sich das Innere mit dem Äußeren um. Der Mensch, der diese Bewusstseinsentwicklung zu den sieben Chakren aktiv und erstmals mit geeigneten Übungen und entwicklungsfreudigem Einsatz tätigt, erlebt sein Inneres im Kosmos, sowie weiterhin erlebt er es bei den Mitmenschen und in seiner Umgebung. Am wenigsten identifiziert er sein Selbst mit dem eigenen Körper. Seine Identität bildet nicht mehr seine ihm gemäße bekannte Mitte in einer persönlichen Lebenssphäre, sie wird vielmehr zu einem ganzen offenen und lichtvollen Universum. Das Selbst ist nicht mehr ein Besitztum des Individuums, es lebt in einem räumlich unabhängigen und doch konkreten Geiste. Diesen Geist fühlt er frei, fluktuierend und ständig neu gestaltend. Das Licht des Universums in seiner feinen Transzendenz wird zu seinem Selbst.

Dieses Bild eignet sich, wenn auch rein schematisch und abstrakt, zu einer weiteren vergleichenden Meditation. Wo befindet sich das Selbst des Menschen? Bildet es eine für sich stehende gediegene und abgeschlossene Einheit oder webt und lebt es in der transzendenten Sphäre des offenen lichtvollen Raumes?

Das Selbst des Menschen kann, wenn man es objektiv darstellen möchte, nicht auf den Körper und das Individuum allein begrenzt werden. Jede Entwicklung führt zu einer grenzüberschreitenden Bewusstheit über die persönliche Sphäre hinaus.



*Der Tempel kommuniziert mit dem externen Licht.
Er ist offen und dennoch in der Form strukturiert.*

Die reife Entwicklung der Chakren führt zur Zentrierung des Innenraumes mit gleichzeitiger intensiver Ausstrahlung nach außen

Die Frage, ob man durch die Entwicklung von den Chakren, die hochgradige metaphysische Kommunikationsorgane zum Kosmos und zur Umwelt darstellen, für die Welt und ihre Einflüsse zu sensibel wird, kann man als berechtigt betrachten. Jede Offenheit, die der Einzelne in seiner Entwicklung gewährt führt sehr leicht zu Vulnerabilität.

Wer eines oder mehrere Energiezentren ausbildet, erlangt Fähigkeiten und moralische Kräfte, die ihn sowohl in der körperlichen Gesundheit stärken, wie auch in der Psyche stabilisieren. Der Übende auf dem Schulungsweg zu geistigem Fortschritt erlangt jene Qualität, die man im besten Sinne als eine Kraft des Selbstes bezeichnen kann. Wo aber lebt dieses Selbst? Lebt es im Innenraum der persönlichen Lebenssphäre oder lebt es im Kosmos mit weiter Ausdehnung und in unbegrenzten Räumen?

Das Selbst erstrahlt aus einer Mitte und wenn die Chakren entwickelt sind, gewinnt es eine souveräne Zentrierung sowohl im Persönlichen als auch im Überpersönlichen oder Universalen. Der Übende erlebt eine erstaunliche sensitive Innerlichkeit bei gleichzeitig seelischer universaler Bewegtheit. Innen und Außen fluktuieren mit harmonischen Kräften und die Frage nach der Stabilität der Psyche verliert vollkommen ihre Bedeutung. Derjenige, der sich auf richtige Weise geistig entwickelt und die Chakren in ihren Eigenschaften zur Entfaltung bringt, erlebt eine größere psychische Stabilität bei gleichzeitig weit ausgedehnter Offenheit.

Dieses dritte Bild eignet sich erneut zur Meditation. Es kennzeichnet einen Innenraum, der sich zur Ruhe und Mitte zentriert. Gleichzeitig erscheint dieser Innenraum nicht abgeschlossen, sondern mit den weiteren Säulen des Tempels harmonisch verbunden. Das Gebäude erstrahlt nach außen. Jener, der seine Chakren entwickelt hat, sendet Licht nach außen und fühlt nach innen Innerlichkeit.

Das Selbst des Menschen zentriert die Willenskräfte nach innen und lässt die Gedankenkräfte weit nach außen strömen.



Zentrum und Bewegung nach außen fügen sich harmonisch zusammen.

Die geistige Aspiration zur Entwicklung der Chakren

*Farbe erwacht im Seelenleib
wie ein blütenvolles mildes Kleid
ziert sie leuchtend Angesicht und Brust
mit bescheidener Schönheitslust.*

*Was wäre der Mensch für ein Gerippe
wenn nicht wichen von seiner Lippe
die Mächte der finsternen Leibeshaft
inmitten geistiger Aspirantenschaft.*

*Farbe ist der Seele liebesteint
der die Tugend mit dem Leibe eint.
Die schönen Wesen aus dem hohen Geisterland
geführt sind sie von weiser Menschenhand.*

*Der Kosmos schmückt den Leib der Erde
damit im Menschen Tugend werde
das cakra ist die Bewusstseinsgabe
in dieser atmet Form und Metafarbe.*

Die sieben Chakren – die sieben Energiezentren

Das Thema führt uns über diese Abende zu den sieben Chakren, zu den sieben Energiezentren, die im seelischen Körper, im feinstofflichen Bereich des Astralleibes manifestiert sind. Der Astralleib ist ein feinstofflicher, nicht sichtbarer Leib, er umschließt das Bewusstsein und das Unbewusste und man kann ihn allgemein als Seelenleib bezeichnen. Für die Entwicklung des Themas wird dieser Bewusstseins-seelen- oder Astralleib noch näher skizziert.

Das Wort „*cakra*“ bedeutet nach der wörtlichen Übersetzung aus der Sanskritsprache soviel wie Rad. (zum Begriff *cakra* siehe S. 19) Das Rad ist durch verschiedene Speichen gekennzeichnet und ist entsprechend seiner Charakteristik durch seine eigene Rundung zur Bewegung motiviert. Die Rundung erscheint wie ein harmonischer, geschlossener Kreis. Der geschlossene Kreis wiederum zeigt sinnbildlich das Unendliche an, das ohne Anfang und ohne Ende ist. Ebenso wie der Kreis ohne Anfang und ohne Ende vor den Augen erscheint, so erscheint in der Natur die Blüte einer Blume rund und somit wie eine Offenbarung und ein Sinnbild einer geschlossenen Einheit. Die Blüte und allgemein die Blütenkelche sind tatsächlich ein Ausdruck für eine bestehende Harmonie und eine lichte Natur und somit ein stiller sinnbildlicher Ausdruck, der an die menschliche Schaffenskraft des selbstwirkenden Geistes erinnert. Der Mensch bildet durch sein Seelen- und Geistleben eine individuelle Einheit gleich einem Kreis, der in seinem eigenen Dasein besteht und darüber hinaus sich gegenüber einem Weltenganzen offenbart.

Aus diesem Grund sagt man, die *cakrāḥ* sind die individuellen, zur Form erkräfteten Tugenden, die aus einer Weltenbewusstheit oder kosmischen Bewusstheit oder, wieder anders ausgedrückt, aus einer gesamten astralen Wirklichkeit motiviert sind.

Die sieben *cakrāḥ*, die im sogenannten Astralleib (siehe S. 17) angelegt sind und die seelisch-geistiger Natur und nicht körperlicher Art sind, werden auch Lotusblumen genannt, denn sie sind direkt vergleichbar mit Blütenkelchen, die eben nicht im sichtbaren, sondern im unsichtbaren Leib, das heißt in dem Seelenleib, angelegt sind. Man kann von einem Seelenleib als Leib sprechen, da dieser ebenfalls wie der physische Körper nach logischen Gesetzen angelegt ist. Der Seelenleib wird auf esoterische Weise im Allgemeinen – wie bereits erwähnt – Astralleib genannt.

In der Yogalehre und auch in verschiedenen anderen orientalischen Disziplinen sowie in der Anthroposophie und Theosophie unterscheiden wir sieben Zentren, die nach und nach von der unteren Wirbelsäule bis hinauf zum Haupte angelegt sind.

Das unterste *cakra*, die unterste Lotusblüte, ist das Wurzel-*cakra*, das *mūlādhāra-cakra*. Dann folgt das *svadhīsthāna-cakra*, das zweite *cakra*; als drittes das *maṇipūra-cakra*, das gerne mit dem Sonnengeflecht verglichen wird; als viertes *cakra* der Herzlotus, das

Die Entwicklung einer höheren übersinnlichen Erkenntnis über die *cakrāḥ*

anāhata-cakra; als fünftes *cakra* an der Schilddrüse das *viśuddha-cakra*, dann als sechstes das *ājñā-cakra*, das zwischen den Augenbrauen als drittes Auge bezeichnet wird, und als siebtes, profanerweise als „tausendblättriger“ Lotus benannt, das Kronen-*cakra*, das *sahasrāra-cakra*. Mit diesen sieben Zentren trägt der Mensch sieben seelenvolle Blütenkelche in sich, von denen jeder für sich eine Bedeutung für die menschliche Schaffenskraft einnimmt.

Welche Bedeutung wir nun den oberen und den unteren *cakrāḥ* beimessen, ist davon abhängig, mit welcher Tiefe und Intensität die sogenannten Imaginationen*, (der Begriff wird auf Seite 189 erklärt) die ersten geistigen Wahrnehmungen erfolgen. Wir können nun zu den unteren drei *cakrāḥ*, den ersteren sagen, dass sie die mehr elementaren Kräfteströme, die tragenden Aufbaukräfte, die substanzialen und stabilen Kräfte verkörpern. Die oberen *cakrāḥ* könnten wir tendenziell mehr den mentalen Bewusstseinsformen, den psychischen Kräften, allgemein mehr den direkt aktiven Ebenen des Bewusstseins zuordnen. Das vierte *cakra* ist genau in die Mitte eingelagert, zwischen den mehr elementaren Kräften und den höheren psychischen Kräften. Es ist aber jede Blüte für sich ein gewisses tiefes Sinnbild und entspricht moralischen Eigenschaften, die sowohl den Charakter, wie auch das ganze Leben betreffen. Wenn wir nun die elementaren Impulse, die mehr die unteren *cakrāḥ* bezeichnen, vergleichen mit den oberen *cakrāḥ*, dann werden wir durchaus in all diesen Regionen verschiedene Tiefen erkennen können, die unmittelbar eben mit Eigenschaften zusammenhängen, die uns mehr im Willensleben, mehr im mentalen Leben oder mehr im emotionalen und vitalen Leben begleiten. Die *cakrāḥ* sind unmittelbare Ausströmungen einer erhabenen, undefinierten kosmischen oder, anders ausgedrückt, astralen Energie, die den Ursprung in einsamen geistigen Hierarchien oder in dem geistigen Teil des Menschseins haben.

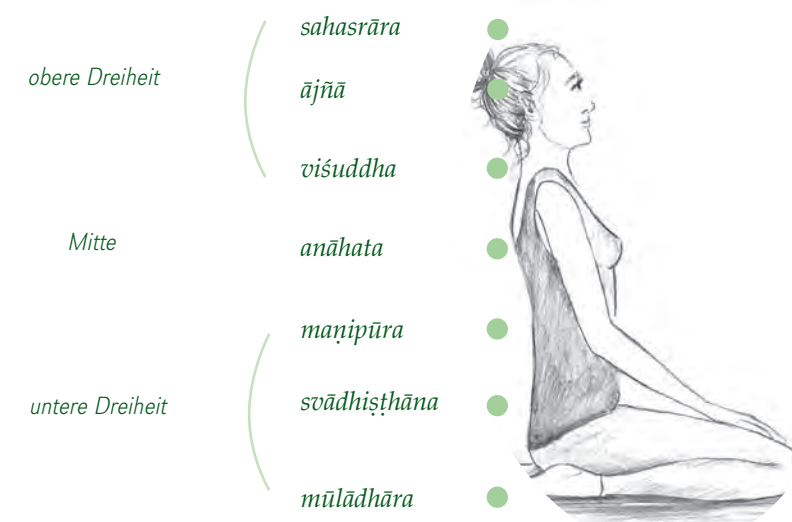
Aus diesem Grund sagt man die *cakrāḥ* sind die individuellen, zur Form erkräfteten Tugenden, die aus einer Weltenbewusstheit oder kosmischen Bewusstheit oder wieder anders ausgedrückt aus einer gesamten astralen Wirklichkeit motiviert sind.

In der Regel wird eine Unterscheidung zwischen den unteren und den oberen *cakrāḥ* getroffen. In den meisten geistigen Schulen entstehen gewisse Meditationsformen, die sich besonders zur Entwicklung der oberen *cakrāḥ* eine Technik oder eine gewisse Übungsform angeeignet haben. Um die *cakra*-Lehre aber richtig und genauer zu erfassen, dürfen wir nicht nur von oben oder unten sprechen beziehungsweise von niedrigen oder höheren Impulsen. Wir müssen von einer viel tiefsinnigeren, detaillierten Betrachtung und von einer sogenannten Imagination, von einer Geisterkenntnis und von einer Inspiration, das heißt einer von Geisteinsicht durchdrungenen Betrachtung, ausgehen, damit wir den wahrhaftigen, tiefen Sinngehalt und die tiefe Dynamik, die

Übersinnliche Erkenntnisse oder umgangssprachlich ausgedrückt eine Hellsichtigkeit zu den *cakrāḥ*, den Energiezentren des Körpers, zu entwickeln, bedeutet, dass der Übende jene feineren metaphysischen, nicht mehr sichtbaren und doch existenten Energiebewegungen des Menschen sehen oder besser ausgedrückt empfinden und wahrnehmen lernt. Der Übende will das Wesenhafte hinter der Erscheinung, das Unsichtbare hinter dem Sichtbaren und das Werdende hinter dem Gewordenen erkennend wahrnehmen.

Für die Entwicklung von Hellsichtigkeit bedarf es für den Übenden einer gezielten Hinwendung zu bestimmten, wohl ausgewählten Erscheinungsformen und des weiteren muss der Übende eine Art Seelenpflege mit wiederholten und sorgfältig abgestimmten Inhalten leisten. Die Arbeit, die zur übersinnlichen Erkenntnis führt, ist keinesfalls inhaltslos, seelenarm oder eintönig, sie führt zu einer Vertiefung des menschlichen Daseins und bewirkt eine außerordentliche inhaltliche Bereicherung des Daseins. Der Einzelne, der sich auf diesem Wege übt, lernt viele neue Empfindungen kennen, die ihn im Leben wärmend und lichtvoll begleiten und die ihm eine freudige Beziehungsfähigkeit gewähren.

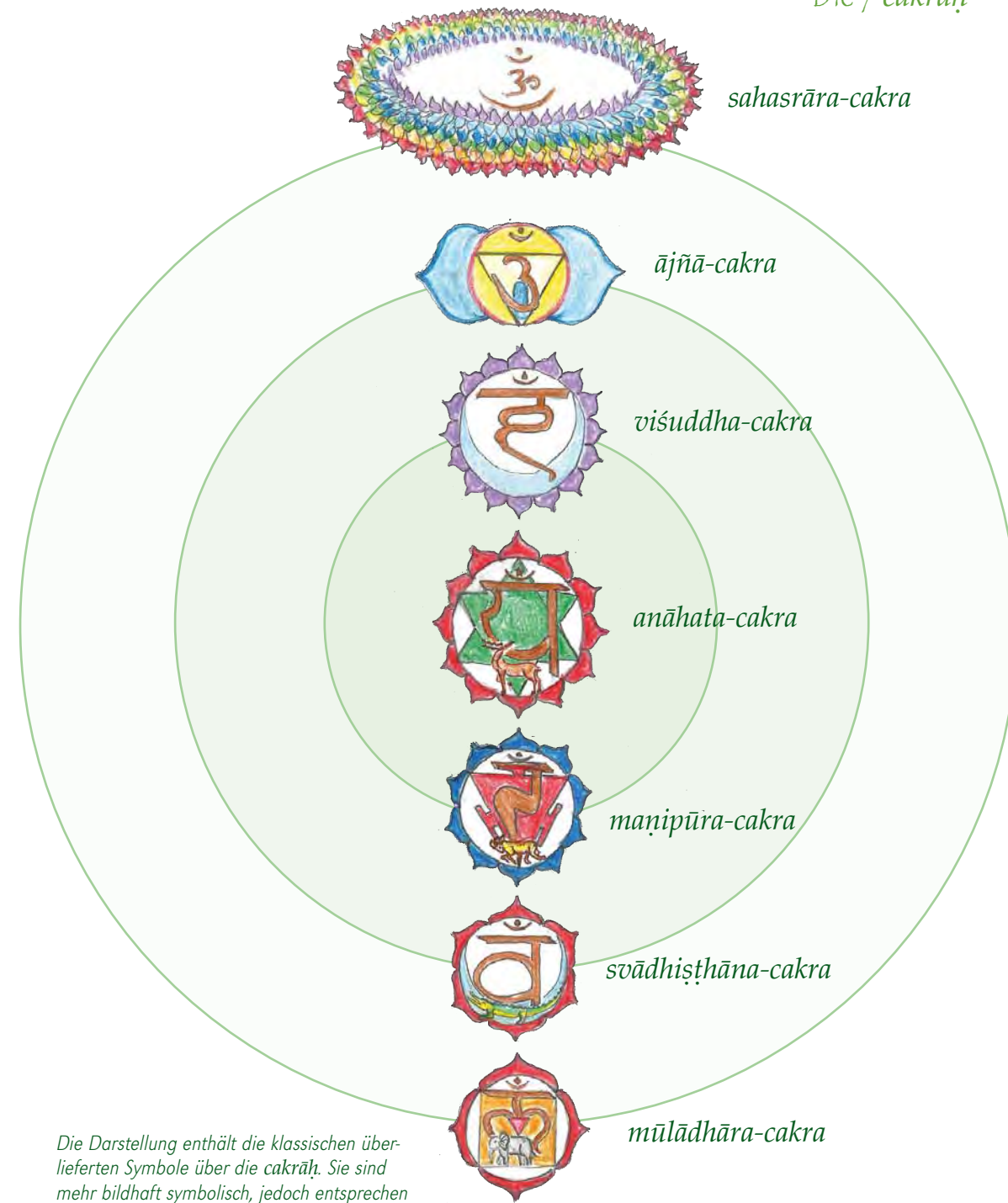
Die Unterscheidung zwischen sinnlicher Erscheinung und übersinnlicher, wesenhafter Welt stellt für den Anfang der Arbeit eine erste und fundamentale Voraussetzung dar. Würde man von der Tatsache ausgehen, es gäbe nur eine physische, sichtbare Wirklichkeit, wäre der Weg zur übersinnlichen Erkenntnis unlogisch und nicht begehbar. Die Vorstellung, dass hinter jeder sichtbaren Wirklichkeit – sei es eine menschliche Gestalt oder sei es ein Phänomen der Natur – eine wesenhafte, unsichtbare Gestalt lebt, führt das menschliche Bewusstsein zu Fragen und beginnenden Ahnungen über die Existenz der übersinnlichen Welt.



in jedem Blütenkelch angelegt ist, erkennen und zu einer sinnvollen Ausarbeitung oder Handhabung gelangen. (zum Begriff Inspiration siehe Seite 191)

Jedes *cakra* beschreibt eine moralische Blüte und versinnbildlicht somit Eigenschaften, die der Mensch entwickeln soll. Die Eigenschaften sind unterschiedlich und an der Zahl sehr vielseitig und verschieden geprägt. Jene Eigenschaften, die nun einem unteren *cakra* zugeordnet sind, betreffen das Elementare oder Substanzielle der Seelenkräfte, während jene Eigenschaften, die wir einem oberen *cakra*, beispielsweise dem sechsten, dem *cakra* zwischen den Augenbrauen zuordnen, den Ich-Kräften oder steuerbaren Gedankenmöglichkeiten dienen. Dennoch aber können wir nicht von höheren oder niedrigeren Eigenschaften sprechen. Es wäre etwa so, wie wenn wir eine Blüte, die draußen wächst, wie die Primula mit sechs Blütenblättern, höher einschätzen oder niedriger bewerten würden als eine Blüte mit einer anderen Anzahl von Blütenblättern. Jedes *cakra* besitzt verschiedene Zahlen und Blütenblätter und somit verschiedene Ausströmungen. Die Ausströmungen sind unterschiedlich in der Kraft und differenziert in der Dynamik und somit ganz bedeutungsvoll im realen Aussagewert für das menschliche Leben.

Nach den klassischen Lehren wird dem *mūlādhāra-cakra* die Zahl vier zugeordnet, und somit wird es als eine vierblättrige Blüte beschrieben. Das *svādhiṣṭhāna-cakra*, das als nächstes folgt, wird mit sechs Blütenblättern beschrieben, dann das *maṇipūra-cakra* mit zehn Blütenblättern, das Herz-*cakra*, das *anāhata-cakra* mit zwölf Blütenblättern, das *viśuddha-cakra* am Kehlkopf mit sechzehn Blütenblättern und das *ājñā-cakra* zwischen den Augenbrauen mit zwei Blütenblättern. Der höchste Aspekt, das Kronen-*cakra*, wäre dann der tausendblättrige Lotus, also jene Blüte mit unzähligen Blütenblättern. Wenn wir nun in der Natur die Blütenblätter betrachten und den Vergleich ziehen, dann bemerken wir, dass die Blüte mit sechs Blättern wie die Primula nicht unbedingt niedriger zu werten ist als die Asterblüte mit sechzehn Blütenblättern oder die Seerose, die auch im inneren Teil sechzehn Blätter trägt. Dann ist auch die im Teich wachsende Lotusblüte, die als erhabene Blüte im Osten der Meditation gewidmet ist, die so schön mit zwölf Blütenblättern dargestellt wird, nicht unbedingt niedriger oder höher zu werten als eine Blüte, die zehn Blütenblätter trägt. Es wäre auch sicherlich nicht möglich, in der Gesamtharmonie der Natur Unterschiede zu treffen und zu behaupten, die Rose stehe höher mit ihren vielzähligen Blütenblättern als die kleine Primula, die so niedrig am Boden wächst und nur sechs Blütenblätter aufweist. So ist es auch im Menschen, dass die einzelnen *cakrāḥ* eine ganz tiefe Bedeutung zur Aussage bringen, aber dass sie nicht bezüglich hoch und niedrig zu unterscheiden sind. Jedes *cakra* entwickelt eine bestimmte schöpferische Kraft und entwickelt somit eine zugehörige und förderliche Dynamik für das Leben.



Die Darstellung enthält die klassischen überlieferten Symbole über die *cakrāḥ*. Sie sind mehr bildhaft symbolisch, jedoch entsprechen sie nicht exakt der übersinnlichen Wirklichkeit.

Wenn wir auf die *cakrāḥ* blicken, dann fällt uns im Allgemeinen in der äußeren Betrachtung sofort einmal die Zahl Sieben auf. Diese Siebenerzahl erscheint bereits in der Schöpfungsgeschichte der Genesis. Weiterhin erscheint die Siebenerzahl in den religiösen Mythen. Sie erscheint auch in der tiefen mystischen Schrift der Johannesoffenbarung mit sieben Gemeinden und ihren sieben Engeln, die diese Gemeinden führen. Schließlich erscheint sie mit dem Buch der sieben Siegel, mit den sieben Posaunen und den sieben Zornesschalen. Allgemein wissen wir, dass auch die menschliche Entwicklung in rhythmisch gegliederten Siebenschritten stattfindet. Jedes Jahrsiebt wechselt eine gewisse Persönlichkeitshülle oder es ändert sich zumindest das ausstrahlende persönliche Leben. Neue Rhythmen kommen aus einem kosmischen, dynamischen Kräftewirken hervor und drücken sich auf unbekannte und damit schöpferische Weise durch das irdische Kleid und durch das mentale oder vitale Bewusstsein aus. Die Zahl Sieben ist für die Entwicklung sehr bedeutungsvoll und sie deutet auf den kosmischen Rhythmus in der Verwirklichung des sowohl universalen als auch individuellen Bewusstseins hin. Es sind sieben Hauptplaneten, die nach der Astrologie den Menschen maßgeblich beeinflussen.

Die Lotusblume steht erhaben über dem Wasser, sie erhebt sich über die Schlacke. Ihre Wurzeln reichen jedoch tief hinunter in den Schlamm des Teiches. Diese Lotusblüte wurde in älteren Zeiten sinnbildlich mit dem Herzzentrum in Verbindung gebracht.



Es handelt sich bei dieser Wortbenennung um eine Realitätsebene, die in Mysterienschulen und in verschiedenen indischen Yogadisziplinen bekannt ist. Für die Augen sind die *cakrāḥ* in keinem Falle sichtbar und für den Tastsinn nicht greifbar. Sie sind für den geschulten Betrachter empfindbar und für das hellsehtige Vermögen erkennbar. Es stellt sich jedoch die berechnete Frage, ob das *cakra* eine Realität ist oder ob es nur als eine esoterische, geheimnisvolle Glaubensfrage besteht.

Der Wissenschaftler wird sich jedenfalls mit einigen Seufzern und schwerem Atem dem Begriff *cakra* gegenüberstellen, denn er kann ihn nur hypothetisch als Möglichkeit aber nicht als bewiesene Tatsache annehmen. Die Wäg- und Erforschbarkeit, die meist das wissenschaftliche Laboratorium von Substanzen kennzeichnet, existiert innerhalb der metaphysischen, ungreifbaren, esoterischen Welt nicht und infolge dessen erscheint der Begriff *cakra* zunächst als reine Glaubenshypothese, die man für wahr oder für eine Phantasterei halten kann.

Übersetzt aus der Sanskritsprache heißt das Wort *cakra* Rad. Ist der Begriff ein abstrakter Begriff oder existieren die verschiedenen Ausdrucksformen der Räder tatsächlich in sichtbarer Weise in der Welt? Das Rad ist als moderne Erscheinung in der Welt zu einer festen und sichtbaren Wirklichkeit geworden, aber es war nicht immer eine Wirklichkeit, es wurde zu einer sehr frühen Zeit erfunden. Indem sich der einzelne Mensch ein Rad vorstellen kann, erschafft er es in abstrakten Gedanken und indem er es erbauen kann, führt er den Gedanken in die praktische Umsetzung und manifestiert das Rad in der Welt.



*Eine klassische Darstellung der *cakrāḥ**

Die bewusste Arbeit zur Erkenntnisbildung eines *cakra*, beginnt mit der Disziplin, sich eine bestmögliche Information über die angelegten *cakrāḥ* anzueignen. Der erste Schritt kreiert eine abstrakte Vorstellung von der Beschaffenheit des Energiezentrums, dessen Position und dessen Zusammenhang zu den anderen Zentren. Die Vorstellung, dass es sich um ein sehr feines, nicht sichtbares, übersinnliches Energiesystem im Menschen handelt, muss ebenfalls erst theoretisch durch klare Gedanken erarbeitet werden. Erst in späteren Schritten erfolgen Empfindungen und erste Erkenntnisse.



Die sieben Zentren und die sieben Lebensjahrsiebt

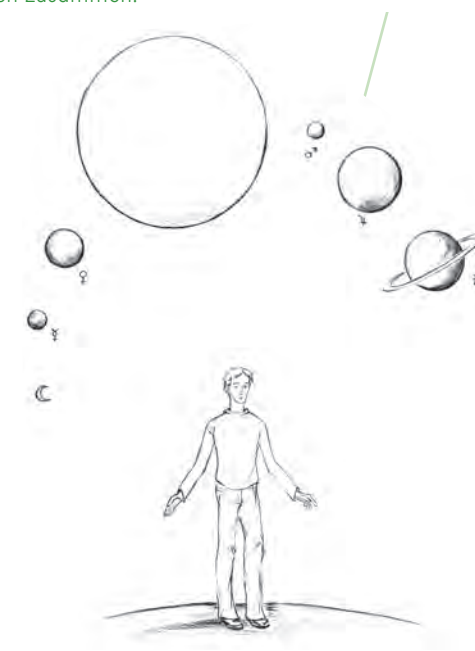
Wenn wir einmal die Zugehörigkeit der einzelnen *cakrāḥ* skizzieren, erscheint eine charakteristische Parallele zu den Lebensjahren. In jedem Lebensjahrsiebt entfaltet die schöpferische Dynamik des göttlichen Muttergeistes* oder des sogenannten *brahma-jonih*, Schoß des Urgeistes, eine gewisse Kapazität von Eigenschaften, die charakteristisch für das menschliche Leben im Allgemeinen sind. In diesen ersten sieben Jahren entfaltet sich das Wurzel-*cakra*, das *mūlādhāra-cakra*. Mit diesem ersten Lebensjahrsiebt prägt sich auch die physische Gestalt grundlegend aus. Es prägt sich eine gewisse Urbildkraft, Zähigkeit und Resistenz aus, eine ureigene Schöpferkraft und eben die erste Anlage des physischen Leibes. Nach diesem siebten Jahr beginnt ein neuer Entwicklungsabschnitt beim Kinde. Es erwacht das Bewusstsein im Sinne eines introvertierten Empfindens oder des In-der-Welt-Seins langsam zur ersten Anlage, und in diesem steigenden Wahrnehmen zur Welt entsteht ein ganz neuer Abschnitt im Leben, der gerade für lang anhaltende Vitalkräfte und für bestimmte innere künstlerische Auffassungen für später verantwortlich ist. Im zweiten Lebensjahrsiebt entfaltet sich das *svādhiṣṭhāna-cakra*. Es entwickelt sich eine innerste immunologische Grundanlage, ein gutes Funktionieren der Immunabwehr im Menschen, die für später eine tragende Lebensgrundlage bietet. Mit dem vierzehnten Lebensjahr, das wissen wir in der Regel sehr deutlich, kommt die Pubertät und somit eine recht lebhaftere Zeit der Entwicklung, eine Sturm- und Drang-Periode, die durch viel Aktionskraft, viel Dynamik, viel Expansion, ein Nach-außen-Gekehrtsein im Kennzeichen der Leidenschaft und durch erste eigene Errungenschaften impulsiviert ist. In diesem Lebensjahrsiebt entfaltet sich das Sonnengeflecht oder das *maṇipūra-cakra*, das mit seiner Charakteristik unter dem Element des Feuers steht. In diesem Lebensjahrsiebt kommt erstmals so richtig die Begierde an den Menschen, an den Jugendlichen heran. In den ersten beiden Jahrsiebten kommt die Begierde noch nicht richtig in die Taufe, denn das Bewusstsein ist noch nicht geboren. Aber mit dem dritten Lebensjahrsiebt kommt das Bewusstsein in die Geburt, und es erwachen Nervenimpulse, Reaktionen in allgemeiner Art bei einem gleichzeitig heranwachsenden, heranspriessenden Körper, die immer stärker und stärker auf das leidenschaftliche, erregte, expansive Leben ausgerichtet sind.

Schließlich kommt mit dem 21., bei manchen auch etwas verschoben mit dem 22. Lebensjahr, wieder ein neuer Entwicklungsschritt, der ganz veränderliche Möglichkeiten in sich birgt. Hier beginnt in der Regel das Erwachsensein und mit diesem Zeitabschnitt beginnt ein soziales Bewusstsein zu reifen. Dieser Abschnitt ist durch viel tiefere Empfindungen der Innerlichkeit gekennzeichnet und äußert sich in einem neuen Verhältnis, das das individuelle Ich zum Anderen kreierte. Erstmals kommt ein reiferes Überlegen in die Handlungen dieses jungen Menschen hinein. Dadurch ist in der Regel mit 21 Jahren die Jugend abgeschlossen, und der Mensch gilt als

Der Zusammenhang zwischen den Sternen als Makrokosmos und dem Seelen- und Bewusstseinsleben als individuellem Bewusstseinträger, soll mit dem Wort Astralleib mehr gegenwärtig werden. In der gewöhnlichen Psychologie benennt man das Bewusstsein nur individuell, in manchen erweiterten Betrachtungen im Zusammenhang mit der Menschheit allerdings auch im Sinne eines kollektiven Bewusstseins. Außerordentlich wenig wertet der heutige Bürger und sogar der Wissenschaftler die menschliche Seele oder allgemein die Psyche als irdisch und zugleich kosmisch und da er diese umfassende Weltendimension des menschlichen Seelenlebens vergessen und verloren hat, erlebt er sich in seinen Gefühlen und Antrieben sehr stark vom Körper determiniert. Der Begriff des Astralleibes als Synonym für alle bewussten und unbewussten Prozesse des Menschen kann eine Empfindung für die kosmische Beziehung des Menschen bahnen.

Das Wort „Astralleib“ bezeichnet tatsächlich einen organisierten Leib des Menschen, den er mit den zugehörigen Planeten des hiesigen Sonnensystems gemeinsam hat. Dieser Leib ist tatsächlich durch das gesamte Nervensystem, das der physische Träger des Bewusstseins ist, strukturiert und geformt. Hätte der Mensch kein Bewusstsein oder, anders ausgedrückt, besäße er keinen Astralleib, wäre er für die Außeneinflüsse nicht wirklich empfänglich und er könnte mit Empfindungen und Gefühlen auf die Bedingungen der Umwelt nicht reagieren. Der Astralleib wirkt vom Kosmos und von der Umwelt auf den Menschen und er wirkt vom Menschen wieder zurück auf die Umgebung und schließlich zuletzt auf den Kosmos. Der Makrokosmos und der Mikrokosmos wirken über die astralen Kräftewirkungen mithilfe des Bewusstseins und auch des Unbewussten zusammen.

Die sieben *cakrāḥ* wirken unmittelbar mit den sieben Hauptplaneten, dem Saturn, dem Jupiter, dem Mars, der Sonne, der Venus, dem Merkur und dem Mond, zusammen. Im Allgemeinen bedeutet die Entwicklung der *cakrāḥ* sowohl eine Vervollkommnung des menschlichen Bewusstseins, als auch eine darüberhinausgehende kosmische Erweiterung des gesamten menschlichen Potentials. Derjenige, der sein Seelenleben mit den astralen Energiezentren entwickelt, trägt frische und lichtvolle Kräfte zu den übergeordneten Planetensphären hinauf. Die Entwicklung der *cakra* ist immer mit der Erweiterung des Bewusstseins und mit der freudigen Erkräftung einer gesamten, übergeordneten Sphäre gleichzusetzen.



erwachsen. Das vierte *cakra* entfaltet sich und bringt verschiedene Schwingungen aus dem ewigen, kosmischen, dynamischen, bewegten, unendlichen, schöpferischen Sein, aus dem *brahma-joniḥ*, hervor. (der Begriff *brahman* wird auf Seite 29 näher erklärt) Es ist das Herz und die tiefere Empfindung zu den Mitmenschen und die tiefere Sinnerfüllung im sozialen gegenseitigen Gefüge, die sich nun entfalten und zu einer Grundlage des Lebens gedeihen.

Ein recht kritischer Abschnitt kommt in der Regel mit dem Ende des 28. Lebensjahres, also mit dem Ende des vierten Lebensjahrsiebts, wobei sich dieser Wechsel durchaus in das 29. und 30. Lebensjahr hinauszögern kann. Er ist kritisch, weil nun ein gewisses Abscheiden stattfindet und ein Neubeginn in die Geburt kommt. Das, was vielleicht in jungen Jahren leicht und empfindungsvoll gelang, das gelingt in diesem nun neu beginnenden, fünften Lebensjahrsiebt nur unter größerem Einsatz und unter rationaler Eigenleistung, unter durchgehaltener Disziplin und unter größerer Aufmerksamkeit und Überlegtheit. Mit dem fünften Lebensjahrsiebt wird der Mensch innerhalb der Eigenverantwortung stärker zu rationalen Überlegungen und Taten gefordert. Mit der Entfaltung größerer rationaler Vorstellungskraft liegt gerade eine besondere schöpferische Zeit vor, eine Zeit die der Mensch für hohe mentale Leistungen und allgemein für seine ersten richtigen Werke gut nutzen kann. Es entfaltet sich das *viśuddha-cakra*, das fünfte Zentrum, das gekennzeichnet ist durch eine schon recht reife und große Eigendynamik und eigene Aktionskraft im Denken.

Schließlich kommt mit dem 35. oder 36. Lebensjahr das sechste *cakra*, das *ājñā-cakra*, in Schwingung und bringt wieder neue Impulse mit sich. Hier erwacht das Bewusstsein für die Natur des Gedankens, allgemein für das Wesenhafte, das der Gedanke selbst beinhaltet. Der Mensch kann mit diesen Jahren noch tiefer in die Geheimnisse der Schöpfung hineindringen und eine viel umfassendere, feinere Art des Wahrnehmens ausprägen; eine Wahrnehmung, die stärker auf die Unterschiede bedacht ist und viel genauer und viel sensibler die Geheimnisse des eigenen Ich-Lebens, wie auch des anderen, des Außenstehenden, bemerkt. Die Stärke des Individuellwerdens äußert sich nun durch das *ājñā-cakra*.

Mit dem Ende des sechsten Lebensjahrsiebtes, mit dem 42., durchaus dem 43. Lebensjahr, kommt das siebte *cakra*, das die große Kraft der inneren Geistbegabung bringt, die Realität von wirklicher Transzendenz – einer höheren Macht, die über den Dualitäten steht – in die Entwicklung. Dieses siebte *cakra* bringt außerordentliche Schwingungsvorgänge aus einer schöpferischen, größeren, sehr geistigen Seinsebene herab in dieses irdische und personale Leben und bewirkt somit im Menschen eine noch intensivere Dynamik oder eigenständige Bewusstheit, die er zu übersinnlichem Schauen oder allgemein zu höherer Tugendkraft verwenden kann.

Die *cakra*-Lehre lässt sich bis in die Zeit des Tantra in der indischen Kultur zurückverfolgen. In der älteren vedischen Zeit, dem *Vedānta*, und den darauffolgenden *Upaniṣad* finden sich noch keine deutlichen Angaben über die Existenz der Energiezentren im Körper. Dennoch gab es schon zu früheren Zeiten – etwa zu Lebzeiten von Gautama Buddha – ein sehr deutliches Bewusstsein über die Wirklichkeit von *cakrāḥ*, denn der Achtstufenpfad des Buddhismus gründet sich beispielsweise auf der Entwicklung der sechzehnblättrigen Lotusblüte, die auf der Höhe des Kehlkopfes lokalisiert ist. Buddha jedoch nannte nicht das *cakra*, sondern entwickelte den achtgliedrigen Pfad zur Erleuchtung und Befreiung des Menschen. Der Körper und sein Energiesystem bekamen noch nicht eine ausreichend bedeutungsvolle Aufmerksamkeit.

Der Körper mit seinen astralen Energiezentren nahm in der gesamten frühen Menschheitsgeschichte keine besondere Bedeutung ein und deshalb sprach man nur von Tugenden, Tugendkräften und moralischen Werten, jedoch nicht von Energiezentren, die in genauer Zugehörigkeit mit dem Körper verbunden sind. Im Westen brachte der Mystiker Gichtel, der von der Kirche schwer gebrandmarkt wurde, erstaunliche Angaben über die *cakrāḥ* und ihren logischen Zusammenhang zu den Planeten hervor. Er lebte im 17. Jahrhundert bei Regensburg und bezog sein Wissen aus den Quellen von Jakob Böhme und anderen christlichen Überlieferungen.

Charles W. Leadbeater, ein führendes Mitglied der theosophischen Gesellschaft Anfang des 20. Jahrhunderts, zeichnete die *cakrāḥ* mit den Blütenblättern und den zugehörigen Farben. Sein Werk gilt heute als eines der Standardwerke zu den *cakrāḥ*. Nahezu zur gleichen Zeit überlieferte Sir Woodroffe, ein Indologe, der Menschheit Übersetzungen aus dem Indischen über die *cakrāḥ*. Seine Quelle führt auf yogische Angaben der Tantrakultur und sogenannte *kuṇḍalinī*-Praktiken zurück. Schließlich beschreibt Rudolf Steiner in verschiedenen Werken, etwa in „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten“, die Notwendigkeit der Entwicklung der verschiedenen Zentren des Astralleibes. Er erwähnt die einzelnen Eigenschaften der *cakrāḥ* und zeigt Wege auf, wie diese durch ein entsprechendes individuelles Streben entwickelt werden. Rudolf Steiner beschreibt die *cakrāḥ* wie Sinnesorgane des Astralleibes.



Bild der *cakrāḥ* nach dem christlichen Mystiker Gichtel, (17. Jhdt.)

* Der Begriff „göttlicher Muttergeist“ bezieht sich konkret auf die höheren geistigen Welten. Diese werden allgemein nach den älteren orientalischen Lehren mit *brahman* benannt. Der Mutterschoß, *brahma-joniḥ*, beschreibt bildhaft die Urquelle des Geistes. Es ist dies der Ursprungsort der Gedanken.

Nach dem 49. oder auch 50. Lebensjahr erfolgt wieder ein Wechsel, und es beginnen Schwingungsvorgänge, die sich für die Zukunft erbauen, jetzt aber nicht mehr für ein spezifisches *cakra*. Die Schwingungsvorgänge, die im Nachhinein kommen, stellen vielmehr eine Art Gesamtreife dar und beeinflussen auf unterschiedliche Weise die einzelnen Zentren, beleben sie in der Anlage neu oder bringen eben verschiedene Verbindungen, verschiedene innere Möglichkeiten, die bislang nicht entwickelt wurden, hinzu und bereichern somit das ganze Leben. Die sieben *cakrāḥ* verwandeln sich also im aufsteigenden Maße im Sinne eines kosmisch vorgegebenen Rhythmus. Sie entfalten sich aus einer größeren Bestimmtheit und aus einer gesamten Führung heraus und legen jenes wertvolle Geschenk, das die großen Yogameister mit Selbstkraft und Selbstführungskapazität bezeichnet haben, langsam in den irdischen Bereichen an. Der Mensch entfaltet seine Bewusstheit. Der Mensch entfaltet seine eigenständige Bewusstheit im Zusammenhang mit einem universalen Einfluss, er entfaltet verschiedene Stufen der Wahrnehmung. Die *cakrāḥ* selbst sind im astralischen Leibe angelegt und korrespondieren somit mit dem Element, das man auch als Licht und als Farbe in der Weltenschöpfung kennt. Sie korrespondieren also unmittelbar mit der Nervensubstanz, weil diese Nervensubstanz und dieses Wahrnehmungslicht eine wirkliche, klare Verbindung von Individualität und Universalität aufweisen. Somit entsteht Bewusstheit und auch Charakterlichkeit im Menschen, die zunehmend wächst. Von den verschiedenen dualen Aspekten wächst die Bewusstheit empor zu immer größer werdender Weite, zu einer wachsenden Umfassungskraft und einem werdenden Umfassungsvermögen.

Wohl aber wissen wir, dass diese harmonische Entwicklung, wie sie vielleicht aus einem reinen, schöpferischen, dynamisch bewegten Sein angelegt ist, nicht immer in der Harmonie und Tadellosigkeit eintreten kann. Denn wir wissen, dass gerade diese entwicklungsfreudigen Vorgänge durch unliebsame Störfaktoren im individuellen Leben beeinträchtigt werden und somit der Mensch in seinen eigentlichen, von höherer Warte bestimmten Rhythmus nicht richtig hineinfindet. Er bleibt somit häufig in den Bedrängnissen und Fixierungen eines einzelnen materiellen Konfliktbereiches stehen und kann die seelisch geistige Entwicklung, die das *cakra* fordern würde, nicht leisten.

Die Siebenerzahl schreibt dieser von ewiger, dynamischer Ausstrahlung und Ausströmung kommenden Kraft eine vorgegebene, rhythmische Bahn vor. Die Siebenerzahl als ungerade Zahl besitzt jedoch eine außerordentliche kosmische Bedeutung. Ganz tief sind Geheimnisse im Menschen angelegt durch die *cakrāḥ*, die wir auf unterschiedliche Weise ergründen können. Die Geheimnisse sehen wir beispielsweise, wenn wir den Aufstieg des Bewusstseins betrachten, wie ganz langsam der Mensch in seiner Weite immer mehr Empathie hervorbringt und gleichzeitig in seiner Innerlichkeit und Tugendkraft gedeiht, Tiefe in sich manifestiert und in seinem Schauvermögen erkräftet.

Handelt es sich bei der Entwicklung von höherer Erkenntnisbildung um Glaubensvertiefungen und mystische Versenkungen oder um eine differenzierte gedankliche, sowie auch empfindsame Entwicklungsarbeit mit inhaltlich geprägten Phänomenen? Der Übende jedenfalls schließt nicht die Augen und er fällt nicht in eine subjektive, für ihn gültige Traumwelt, sondern er entwickelt seine Sinne sowohl im Äußeren mit der Aufmerksamkeit als auch im Inneren mit der bewussten, sensiblen Empfindung. Die Arbeit zur Hellsichtigkeit, wie sie hier beschrieben wird, beginnt in sehr logischen und konkreten Gedanken, die über längere Zeit erwogen werden und die die Seele im Inneren anregen.

Der Unterschied zwischen Glauben und konkretem Wirklichkeitsbezug ist für den Anfang dieser Arbeit bedeutungsvoll, denn der Übende erschafft sich nicht ein phantastisches Weltbild, das er als Heil oder Hoffnung in subjektiven Gefühlen annehmen könnte; er erarbeitet sich vielmehr die Frage der astralen Wirklichkeit mit wachsendem Wissen und er übernimmt nicht ohne Prüfung Aussagen über das Übersinnliche. Der Einzelne, der sich auf diesen Pfad begibt, schult sein Denken zur lichtereren Wahrnehmung, sein Empfinden zu identischen Wahrheitsgefühlen und seinen Willen zu einer kräftigenden Grundlage des ganzen Lebens.



Traditionelle Zeichnung des Herzlotus



Das Herz-cakra, Zeichnung nach Leadbeater

Gibt es die *cakrāḥ*, wie sie in der indischen Kultur dargestellt werden oder sind sie nur Einbildungen einer älteren Kultur?

Die älteren Überlieferungen über die *cakrāḥ* bezeichnen Blütenblätter und verschiedene Symbole. Es stellt sich jedoch die Frage, ob die symbolischen Blätter wie sie dargestellt werden einer realen übersinnlichen Erkenntnis entsprechen oder ob sie mehr allegorisch und symbolhafterweise abgebildet sind. Die konkrete Auseinandersetzung, wie hier zum Beispiel mit dem Herz-cakra, führt den Übenden zu vielen Fragen und bereichert langsam sein Empfindungsleben. Die Arbeit bleibt jedoch konkret und unterliegt den Prinzipien des logischen Denkens.